

HERBST 2018

SOZIAL KONTOR

DAS MAGAZIN



Wie lange denn noch?

Monatelanges Warten auf
eine Psychotherapie – wie hält
man das aus?

Tüftler am Werk

Student*innen der TU Harburg
entwickeln Alltagshilfen

3 Fragen an

die Hamburger Sozialsenatorin
Dr. Melanie Leonhard

Liebe Leserin, lieber Leser,

zehn Jahre lang haben wir Sie mit der BHH Post über Themen aus unseren Einrichtungen informiert. Nun haben wir uns inhaltlich und optisch rundum erneuert. Mit dem neuen Namen **Sozialkontor** verabschieden wir uns von dem Kürzel »BHH« und der historisch bekannten »Behindertenhilfe Hamburg«. Dieser Begriff erschien uns nicht mehr zeitgemäß. Mit dem neuen Bundesteilhabegesetz wird der Fürsorgegedanke abgelöst. An seine Stelle tritt der aktive Begriff der Teilhabe.

Für viele Menschen sind wir die »BHH«. Ein Umdenken im Kopf wird sicherlich seine Zeit brauchen. Kommen Sie mit auf unsere weitere Reise. In den nächsten Monaten werden wir unseren Außenauftritt verändern und freuen uns mit der neuen Website www.sozialkontor.de und dem Sozialkontor

Magazin, das Sie nun in den Händen halten, zu starten.

Zweimal im Jahr bieten wir Ihnen zukünftig ansprechend und unterhaltsam aufbereitete Einblicke und Informationen zu Themen und Menschen rund um das Sozialkontor. Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen


Kay Nernheim

Wie gefällt Ihnen das Magazin?
Haben Sie Anregungen?
Wir freuen uns auf Ihre Meinung.
Schreiben Sie uns:
presse@sozialkontor.de

INHALT

- 03 ENTDECKEN** Buchtipps, Neue Website & Dr. Melanie Leonhard im Interview
- 04 TEILHABEN** Fotostory »Auf nach Wacken«
- 06 TITELTHEMA** Wie lange denn noch? Monatlanges Warten auf eine Psychotherapie – wie hält man das aus?
- 08 ZUM STAUNEN** Erfindungen, die den Alltag erleichtern
- 09 EINBLICKE** Auf einen Kaffee mit Anna Fuhrmann
- 10 MITTENDRIN** Veranstaltungstipp, Kreativ-Workshop & Neuigkeiten



Aufheben leichtgemacht –
Jana Langholz, Studentin an der TUHH, demonstriert den innovativen Greifarm

DIE NEUE WEBSITE IST...

am 22. November online: Unter der neuen Adresse

www.sozialkontor.de präsentiert sich die Website in neuem Design und Aufbau. Mehr Bilder und auf den Punkt gebrachte Inhalte erleichtern die Nutzerführung. Interaktive Filterfunktionen führen die Sucher schneller zu den gewünschten Inhalten. Im Mittelpunkt stehen zentrale Angebote wie Beratung, Wohnen, Assistenz oder auch die Möglichkeiten der Pflege für Menschen mit Assistenzbedarf. Mitarbeitende und Bewerber finden unter Jobs & Karriere alles Wichtige zusammengefasst. Die Seite wurde nach den Richtlinien für barrierefreie Webinhalte WCAG 2.0. gestaltet und wurde von der Aktion Mensch gefördert.



Buchtipps

Digitaler Wandel in der Sozialwirtschaft von Prof. Dr. Helmut Kreidenweis

Der Begriff **Digitalisierung** ist in aller Munde. Ständig wird über die digitale Revolution berichtet und sogar die Bundeskanzlerin äußerte den Verdacht, dass Deutschland den Anschluss an die Digitalisierung verpassen könnte. Aber warum ist das Thema so wichtig – auch für die Sozialwirtschaft? Erste Antworten und einen guten Überblick gibt der Herausgeberband **»Digitaler Wandel in der Sozialwirtschaft. Grundlagen – Strategien – Praxis«**. Das Grundlagenwerk skizziert die Herausforderungen und stellt Lösungsansätze vor. Der Fokus liegt dabei auf den Organisationen der Sozialwirtschaft und liefert Ideen, um die Organisationen auf die Veränderungen einzustellen. Besonders empfehlenswert ist das Buch für Führungskräfte aus der Sozialbranche.



Der Herausgeber Prof. Dr. Helmut Kreidenweis ist Professor für Sozialinformatik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und unter anderem auch Initiator des Fachverbands Informationstechnologie in der Sozialwirtschaft (FINSOZ e.V.). Grundlagen – Strategien – Praxis. Nomos Verlagsgesellschaft (Baden-Baden) 2018. 250 Seiten.



3

FRAGEN AN

Dr. Melanie Leonhard
Sozialsenatorin Hamburg

1 Als Politikerin müssen Sie täglich Position beziehen & Entscheidungen treffen, ...gestatten Sie uns einen Einblick. Was liegt heute auf Ihrem Schreibtisch?

Mich beschäftigen zur Zeit das Winternotprogramm für obdachlose Menschen und wie es uns gelingt, sie noch schneller in Wohnunterkünfte und Wohnungen zu vermitteln. Außerdem bereiten wir das 10-jährige Jubiläum der UN-Behindertenrechtskonvention vor. Wir wollen das Jubiläum nutzen, um Vorbehalte gegen Inklusion abzubauen. Das sind zwei Projekte, die gerade – neben vielen anderen – auf meinem Schreibtisch liegen.

2 Zur Wahrheit der Inklusion gehört, das sie nicht einfach mal so zu machen ist. Es geht um eine andere Haltung, andere Gesetze und die Finanzierung. Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf?

In der Vergangenheit wurde zu häufig über den Kopf der Menschen mit Behinderung hinweg verhandelt, gesprochen und entschieden. Ich finde, wir müssen mehr mit den Menschen reden und sie einbeziehen. Das Thema »Teilhabe« müssen wir also aktiver denken. Ein Beispiel: wenn der Schwerbehindertenausweis tatsächlich einen neuen Namen bekommen soll, müssen die Menschen mitentscheiden können, die diesen Ausweis tragen. Bei solchen Entscheidungsprozessen sehe ich noch Handlungsbedarf, weil man dazu eine bestehende Einstellung in den Köpfen verändern muss.

3 Sie sind in Hamburg aufgewachsen und der Stadt treu geblieben. Verraten Sie uns Ihren Lieblingsort?

Ich genieße jede Minute, die ich mit meiner Familie oder Freunden verbringen kann – ob im Reiherstiegviertel in Wilhelmsburg, am Harburger Außenmühlenteich oder zuhause bei mir. Mein Lieblingsort ist also da, wo meine Familie und Freunde sind.



TEILHABEN

Metalfans on tour in Wacken



»Auf nach Wacken«, davon hat Marcel Marquardt, Bewohner der WG am Frankenberg, schon lange geträumt. Mit dabei waren Manfred Haussmann, der sich als Freiwilliger am Frankenberg engagiert, und seine Frau Alexa Löw. Herausforderungen wie das Parken und die langen Wege im Wackinger-Village wurden erfolgreich gestemmt und alle sind sich einig: Nächstes Jahr sind sie wieder dabei.



FOTO: GESCHE JÄGER



Endlich ein Therapieplatz

Monatelanges Warten auf eine Psychotherapie – wie hält man das aus?

Wir haben leider keine Kapazitäten mehr. Diesen Satz hat Susanne Meyer* schon oft gehört. Sie ist frustriert, genervt und ratlos. Damit sie nicht den Überblick verliert, dokumentiert sie alle Versuche psychotherapeutische Unterstützung zu finden akribisch. Zwanzig Kontakte hat sie in den letzten Wochen angeschrieben oder angerufen. Unterstützt wird sie von einem Mitarbeiter der Ambulanten Sozialpsychiatrie (ASP). Ohne die regelmäßige Unterstützung würde es nicht funktionieren, denn jedes Mal muss sie ihre Geschichte erzählen. Und jedes Mal fühlt sie sich ausgeliefert. Dabei ist die Lage

vor Ort gar nicht schlecht. Hilfreiche Online-Portale wie www.psychosinfo.de zeigen, dass im direkten Wohnumfeld rund fünfzehn Therapeut*innen zu finden sind. Und mithilfe der Kassenärztlichen Vereinigung bekam Susanne Meyer innerhalb weniger Wochen drei Termine für ein erstes diagnostisches Gespräch. Aber mehr ist nicht drin. Die Therapeut*innen bestätigen ihr die Notwendigkeit einer Therapie, aber verweisen auf lange Wartelisten.

Frau Meyer ist leider kein Einzelfall. Auch ein Jahr nach der Reform der Psychotherapie-Versorgung müssen Patientinnen und

Patienten in Deutschland durchschnittlich 18 bis 20 Wochen auf den Beginn ihrer ambulanten Behandlung bei Kassentherapeuten warten. Das geht aus einer Umfrage zur Studie »Wartezeiten 2018« der Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) hervor.

Die BPTK fordert eine bessere Versorgung

»Psychisch kranke Menschen dürfen nicht länger monatelang darauf warten müssen, behandelt zu werden«, erklärt Dr. Dietrich Munz, Präsident der BPTK in einer aktuellen Mitteilung. »Deshalb sollten kurzfristig 1.500 zusätzliche psycho-

Ambulante Sozialpsychiatrie (ASP)

Die Ambulante Sozialpsychiatrie des Sozialkontor unterstützt Menschen mit einer psychischen Erkrankung bei der Stabilisierung der eigenen Lebenssituation. Wir vereinbaren je nach Bedarf Termine mit Ihnen zuhause, im Treffpunkt oder begleiten Sie zu auswärtigen Terminen. Wir stimmen mit Ihnen die Möglichkeiten der Unterstützung ab und beraten Sie bei der Wahl, der für Sie passenden Leistung. Ergänzend zu der Einzelunterstützung durch eine Bezugsperson können Sie alle Angebote des Treffpunktes wahrnehmen. Unterschiedliche Gruppen bieten den Raum für Austausch und neue Erfahrungen.

therapeutische Praxen in den besonders schlecht versorgten Regionen zugelassen und nicht nur die psychiatrische Versorgung verbessert werden.«

In der ambulanten Psychotherapie bestehen besonders große Versorgungs- und Terminschwierigkeiten. Das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG) plant einen Ausbau der psychiatrischen Versorgung. Das ist aber nicht ausreichend, da Psychiater schwerpunktmäßig pharmakologisch behandeln. Bei fast allen psychischen Erkrankungen gehört Psychotherapie mittlerweile als ein wesentlicher Baustein zur Behandlung. Nach dem

jüngsten Gutachten des Sachverständigenrats zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2018) warten psychisch Kranke doppelt so lange auf eine psychotherapeutische wie auf eine psychiatrische Behandlung. Die BPTK fordert längerfristig mindestens 7.000 psychotherapeutische Praxissitze zusätzlich, um den Bedarf zu decken.

Stabilisierung durch ASP

Die Situation ist alarmierend. Und für die Betroffenen kaum auszuhalten. Sabine Derr, die im Sozialkontor den Bereich Ambulante Sozialpsychiatrie leitet, weist drauf hin, dass es nicht nur an Praxissitzen mangelt: »Erschwerend kommt auch hinzu, dass viele Psychotherapeut*innen mit der Behandlung schwerer psychischer Erkrankungen an ihre Grenzen kommen und deshalb freie Therapieplätze nicht an diesen Personenkreis vergeben. Es fehlt oft die Erfahrung oder auch die Zuversicht,

die schweren Erkrankungen positiv begleiten zu können.«

Aufgefangen werden die Klient*innen von den ambulanten sozialpsychiatrischen Angeboten, die das Sozialkontor an neun Standorten in Hamburg und dem Landkreis Harburg anbietet. Die Mitarbeitenden unterstützen bei der Stabilisierung der Lebenssituation. Durch den regelmäßigen Kontakt entsteht ein Vertrauensverhältnis, die Klient*innen öffnen sich, sind im Austausch und erfahren Entlastung. Aber die notwendige Psychotherapie können die Mitarbeitenden nicht ersetzen.

Für Susanne Meyer gibt es nach einem Jahr glücklicherweise gute Nachrichten. Sie steht auf der Warteliste der Psychiatrischen Ambulanz und in drei bis vier Monaten startet ihre Therapie. Endlich.

»→ Dorothea Olbertz

* Zum Schutz der Privatsphäre haben wir den Namen geändert.

»Ich hatte das Gefühl nur eine Nummer zu sein. Dank der ASP - Unterstützung bin ich hartnäckig geblieben und endlich geht es vorwärts.«
Susanne Meyer

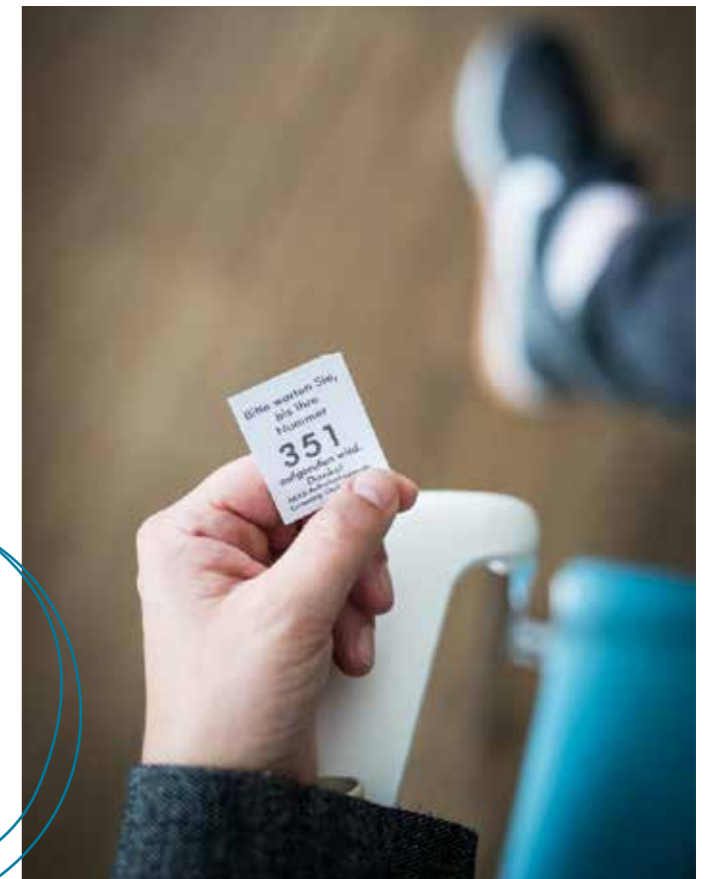


FOTO: GETTYIMAGES, MME/EMIL

FOTO: GESCHE JÄGER



Alltagstauglich

Erfindungen, die das Leben erleichtern

Verdammt Axt«, manchmal hilft es einfach, lautstark zu fluchen, wenn das Handy runterfällt und man nicht ran kommt. Hiba Boussi sitzt im Rollstuhl und kommt meist sehr gut allein klar. Wenn da nicht manchmal was runterfallen würde.

Da kam das interdisziplinäre Bachelor-Projekt (IDP) der Technischen Universität Hamburg Harburg (TUHH) genau richtig. Erstsemesterstudierende können sich bei diesem Projekt als Ingenieurin oder Ingenieur ausprobieren. Parallel zum Grundlagenstudium beweisen sie sich an komplexen Aufgaben, von der Konzepterstellung bis zum Bau eines Prototypen. Damit das Projekt unter realen Bedingungen laufen kann, kam es zu der Kooperation mit der Wohngemeinschaft am Frankenberg.

Am Frankenberg leben 15 Menschen mit einer körperlichen Einschränkung. Da bedarf es oft individueller Lösungen, um den Alltag zu erleichtern. Unter der Leitung von Uta Riedel, Siska Simon und Anne Bunde entwickelten die Studierenden kreative Lösungen für den Alltag.

So kam Hiba Boussi zu ihrem Greifarm, mit dem sie flache Gegenstände wie ihr Handy vom Rollstuhl aus aufheben kann. Das Team mit Jana Langholz, Asil Özmen, Mareike Wendelmuth und Thore Hertrampf entwickelte diesen per Knopfdruck ausfahrbaren Greifer. Im Stab steckt ein Mikrocontroller, der die Signale verarbeitet und den Motor steuert. Am Ende des Arms klebt Moosgummi, das mit seiner besonderen

Haftbarkeit hier gut eingesetzt wird. Das Team ist noch nicht hundertprozentig zufrieden, aber der erste Testlauf war erfolgreich.

Entstanden ist auch ein elektrischer Türöffner für Menschen, die wenig Kraft in den Händen haben. Auch für ältere Menschen ein interessantes Produkt. Einfach und sehr brauchbar ist der Joghurt-Halter für zwei Bechergrößen. Damit steht der Becher stabil und Mirko Milosevic kann nun ohne Unterstützung seinen Joghurt genießen. Als äußerst komplex hat sich die Entwicklung eines ausfahrbaren Tisches für den Gemeinschaftsraum erwiesen. Inzwischen hängt das gute Stück. Und Umair Wiebeck, der blind ist, kann seine Trainingserfolge auf dem Motomed Trimmergerät nun auch hören.

Für alle war das ein besonderes Projekt. Dank einer großen Offenheit von beiden Seiten sind teilweise enge Kontakte entstanden und für alle Studierenden ist es eine Ehrensache, die Prototypen weiterzuentwickeln und als voll funktionsfähige Alltagshelfer zu übergeben.

»→ Dorothea Olbertz

Der erste Testlauf ist erfolgreich. Hiba Boussi kann ihr Handy mit dem Greifarm selbständig hochheben

FOTO: GESCHE JÄGER

FOTO: GESCHE JÄGER

EINBLICKE

Auf einen Kaffee mit...

ANNA FUHRMANN

Wir treffen Anna Fuhrmann (30 Jahre alt) in der Geschäftsstelle des Sozialkontor am Holzdamm. Seit April 2018 verantwortet Anna Fuhrmann die Angebotsberatung.

Was ist dir lieber – Alster oder Elbe?

Lieber die Alster. Das ist das nähere Ziel und ich mag den jahrhundertealte Villencharme drum herum.

HSV oder St. Pauli?

Ich finde die sozialen Projekte, die St. Pauli anstößt und fördert, richtig gut. Aber ich bin überhaupt kein Fußballfan und die Kommerzialisierung des Sports mag ich auch nicht.

Du bist in Mecklenburg aufgewachsen. Mit dem Studium ging es nach Hamburg. Wofür schlägt dein Herz? Stadt oder Land?

Ich bin auf jeden Fall ein Stadtmensch und der Umzug nach Hamburg war eine bewusste Entscheidung. Nun bin ich seit zehn Jahren hier zuhause und wohne mittendrin. Manchmal fliehe ich ganz gern auf meinen Acker am Niendorfer Gehege. Wenn ich 10 Kilo Kartoffeln ernte, bin ich glücklich.

Du hast Erziehungs- und Bildungswissenschaften studiert und 2017 deinen Master gemacht. Bist du eher der Typ Wissenschaftlerin oder mehr Praktikerin?

Es ist die Kombination, die ich mag. Ich habe lange und gern an der Uni gearbeitet. Habe dort auch ein spannendes Forschungsprojekt betreut. Aber am Ende hat mir der Praxisbezug gefehlt. Ich fühle mich wohl, wenn ich meinen wissenschaftlichen Hintergrund gut in die Praxis einbringen kann.

Im Sozialkontor hast du vor einem halben Jahr die Angebotsberatung übernommen. Das heißt, du bist Anlaufstelle für alle Menschen, die Unterstützung suchen. Was ist deine zentrale Aufgabe?

Mein Schwerpunkt ist die Beratung. Telefonisch oder per Mail erreichen mich viele Anfragen – vor allem von Angehörigen oder gesetzlichen Betreuern. Es gibt eine große

»Mein Schwerpunkt ist die persönliche Beratung.«



Nachfrage von Menschen mit umfassendem Unterstützungsbedarf. Und alle Interessenten bekommen die Gelegenheit, uns kennenzulernen. Dann koordiniere ich die Kennlertermine in den Einrichtungen und begleite diese auch oft.

Du arbeitest auch eng mit anderen Trägern zusammen. Wie gestaltet sich dieser Austausch?

Da ich kein direktes Team um mich habe, schätze ich den Austausch mit den anderen Hamburger Angebotsberater*innen sehr. Das Netzwerk funktioniert wirklich gut und wir vermitteln uns auch gegenseitig Interessenten, wenn sie zu einem anderen Anbieter besser passen. Da wird sehr professionell auf Augenhöhe zusammengearbeitet. Immer mit dem Ziel, die Interessenten bestmöglich zu unterstützen. Deshalb mache ich den Job jeden Tag sehr gern.

»→ Das Gespräch führte Dorothea Olbertz

VERANSTALTUNGSTIPP

21. Bergstedter Kunsthandwerkermarkt im Senator-Neumann-Heim

Menschen, die Schönes für sich oder zum Verschenken suchen, werden auf dem Kunsthandwerkermarkt garantiert fündig. Hier gibt es Handgemachtes jenseits der Stange: Leckere Marmeladen, individuelle Taschen, Patchwork-Arbeiten, Kerzen und zum ersten Mal gibt es liebevoll gefertigte Wohnaccessoires vom start.werk – ein Beschäftigungsangebot des Senator-Neumann-Heim. Eine gute Gelegenheit zum Stöbern, Staunen und Bewundern von individuell gearbeiteten Stücken.



Eintritt
frei!
←

Am Sonntag, 25. November von 11 – 17 Uhr.

Senator-Neumann-Heim, Heinrich-von-Ohlendorff-Straße 20,

MITMACHEN

Zeit für Inklusion

Vom 19. September bis 3. Dezember gibt es in ganz Hamburg mehr als 200 inklusive Angebote für Menschen mit und ohne Handicap. Aufgerufen zur Aktion hat Ingrid Körner, Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen. Das ausführliche Programm mit musikalischen, sportlichen oder kulturellen Angebote ist unter www.hamburg.de verfügbar.



EIN BUNTER TAG

»Tu Gutes«

Gemeinsamer Kreativ-Workshop für einen guten Zweck. Mehr als 50 Nationen sind an der Nelson-Mandela-Schule in Kirchdorf vertreten. So bunt wie die Schülerschaft war der Kreativ Workshop, der Ende Juni im Habibi Atelier in den Harburg Arcaden stattfand. Nutzer*innen des Treffpunkts Hamburg Süd und Schüler*innen der Nelson-Mandela-Schule waren gemeinsam kreativ. Unter der Anleitung der Künstler Sly und Christina Sarli gestalteten sie mit Fantasie und verschiedenen Techniken Fliesen aus Ton. Im Fokus standen hier die Begegnung und das soziale Engagement für den guten Zweck. Unter dem Motto »TU GUTES – Gemeinsam engagiert für Obdachlose in Hamburg« werden die bunten Fliesen am 1. Advent 2018 in der Ausstellung »Kunst-Tausch für Obdachlose« im Einkaufszentrum »Harburg Arcaden« gezeigt und zum Tausch angeboten. Der Erlös wird an Obdachlose gespendet. Der Workshop hat allen so viel Spaß gemacht, dass eine Kreativgruppe des Treffpunkts sich nun regelmäßig im Habibi Atelier trifft.

Freiwillige gesucht

Julia Warnecke aus dem Bereich Freiwilligenmanagement und sozialräumliche Projekte freut sich über Unternehmen & Organisationen, die sich engagieren möchten. Mehr Informationen unter T: 040 / 227 227-64 oder j.warnecke@bhh-sozialkontor.de.

NEUERÖFFNUNG

Ambulante Pflege im Walddorfer Rondell

Ende Oktober feierte der Ambulante Pflegedienst »Pflege im Sozialkontor« seine Eröffnung in Volksdorf. Mitten im Einkaufszentrum Walddorfer Rondell befinden sich die neuen Räume. Hier kann man professionelle und individuelle Unterstützung finden, um so lange wie möglich im eigenen Wohnraum zu bleiben. Nina Megow, Leitung des Ambulanten Pflegedienstes im Sozialkontor, und ihr Team beraten Interessenten gern in allen Fragen rund um die häusliche Pflege.

Das Büro ist Montag bis Freitag von 10 bis 15 Uhr – und nach Vereinbarung – geöffnet. Mehr Informationen unter: www.pflege-im-sozialkontor.de



Das Team vom Pflegedienst freut sich über den neuen Standort in Bergstedt

FOTO: JOHANNES OLBERTZ, TATKRÄFTIG E.V.

FOTO: BHH SOZIALKONTOR, GUIDO ROTTMANN



Das Team Tom Ehlers und Sandra Luu überzeugte die Jury mit ihrem klaren und offenen Raumentwurf

MODERNER UND OFFENER

HCU Studierende planen neuen Eingangsbereich für das Senator-Neumann-Heim

»Die Form folgt der Funktion«. Das ist der Architektur-Leitsatz, der auch über dem Entwurf für den neuen Eingangsbereich im Senator-Neumann-Heim stehen könnte. Rund zwanzig Studierende der Hamburger Hafencity Universität (HCU) erarbeiteten im Rahmen des Projekts »Experimentalbüro« innovative Entwürfe für die große Einrichtung des Sozialkontors in Bergstedt. In einem Wettbewerb wurden alle Entwürfe präsentiert und ausgiebig diskutiert.

Dank einer Kooperation mit dem Hochschuldozenten und Architekten Dipl.-Ing. M.A Matthias Kulcke, der an der TUHH und der HafenCity Universität unter realen Bedingungen kreative Entwürfe entstanden, die die Jury des Wettbewerbs begeisterten. Wunsch der Bewohner und Bewohnerinnen war ein attraktiver, einladender Eingangsbereich, der vor allem Offenheit signalisiert. Die Jury, bestehend aus Ulrike Stelljes, Nadja Younis, Dirk Johannsen, Philip Weidig und Matthias Kulcke, legten bei der Bewertung der Entwürfe nicht nur Wert auf die Optik, sondern vor allem auf die Funktion und die Frage »Wie können wir unsere Besucher besser empfangen?«.

Gewonnen hat der Entwurf von Sandra Luu und Tom Ehlers, die beide im 7. Semester Architektur studieren. Mit ihrem Entwurf wollen sie den Eingangsbereich zu einem einladenden Ort umgestalten. So wird zum Beispiel die bestehende Pförtnerloge aufgelöst und ein neuer Empfangsbereich im hinteren Teil des Raumes eingerichtet. Dieser soll als neuer Knotenpunkt und Info-Center dienen. Einfließen wird auch der Entwurf von Jürgen Baumgarten, der den 2. Platz des Wettbewerbs gewonnen hat. Ulrike Stelljes, Leitung des Senator-Neumann-Heim, freut sich, »dass durch das Experimentalbüro ein wunderbares Konzept vorliegt, das unsere Einrichtung in den Stadtteil öffnet und das wir im nächsten Jahr umsetzen werden.«.

persönliche
BERATUNG

**Ambulante
Pflege
im Quartier**

KONTAKT

Rufen Sie uns an oder schreiben
Sie uns eine Mail.

(040) 5 58 94 69-10
pflege@sozialkontor.de

Oder besuchen Sie uns in unserem Büro:
Volksdorfer Damm 184, 22359 Hamburg – im
EKZ Walddörfer Rondell

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 10 – 15 Uhr

**GUT GEPLEGT,
BERATEN &
BETREUT**

wir kommen rum!



PFLEGE IM SOZIALKONTOR